

## Zum Einfluß von Landraubtieren auf eine subarktische Vogelpopulation

### Beobachtungen auf der Halbinsel Ekkerøy im Varangerfjord/Nordnorwegen

von ULRICH EIDAM

#### Einleitung

Die Halbinsel Ekkerøy liegt am Südostrand der Varanger-Halbinsel im Varangerfjord (Nordnorwegen, 70°4', 30°8') (Karte siehe HALLMEN (1992), in diesem Heft). Die nächstgrößere Stadt Vadsø ist etwa 13 km entfernt. Store Ekkerøya - wie die genauere Bezeichnung lautet - ist etwa 2,7 km lang und bis zu 1 km breit. Die ehemalige Insel ist heute durch eine schmale Landbrücke, die im wesentlichen durch eine schmale Straße hergestellt wird, mit dem Festland verbunden. Anschwemmungen von Sanden haben nördlich und südlich dieser Straße Sandstrände entstehen lassen.



Abb. 1: Blick auf die Südwest-Seite von Ekkerøy

Das „Oberland“ trägt eine dicke Torfschicht, die selbst im Sommer (Juli) in etwa 50 cm Tiefe noch gefroren ist. Auf dieser Torfschicht wachsen große Teppiche von Moltebeere (*Rubus chamaemorus*), Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) und Siebenstern (*Trientalis europaea*).

Hier kann man 3 Brutpaare Scharzotzerraubmöwen (*Stercorarius parasiticus*), 1-2 Brutpaare Spornammer (*Calcarius lapponicus*), unregelmäßig Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*), Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaca*), Sturmmöwen (*Larus canus*), Steinwälder (*Arenaria interpres*) und einzelne Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*) finden.

Zwischen diesen Torfschichten finden sich Reste von Bunkeranlagen und Geschützstände der Deutschen Wehrmacht aus dem 2. Weltkrieg.

Ein paar kleine Süßwassertümpel werden von Dreizehnmöwen (*Rissa tridactyla*) zum Baden genutzt und ab und zu von Eiderenten (*Somateria mollissima*), Spießenten (*Anas acuta*) und Bergenten (*Aythya marila*), sowie Odinshühnchen (*Phalaropus lobatus*) aufgesucht.

In den Randzonen dieser Tümpel brüten Rotschenkel (*Tringa totanus*), Kampfläufer (*Phlomachus pugnax*), Sturmmöwen (*Larus canus*) und 1990 eine Krickente (*Anas crecca*).



Abb. 2: Blick auf die Klippen mit der Dreizehnmöwen-Kolonie.

Nach Norden hin fällt Ekkerøy bis auf Meeresspiegelniveau ab. An das torfge Oberland schließen sich Wiesen und Weiden an mit den Brutvogelarten Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Feldlerche (*Alauda arvensis*) und Temminckstrandläufer (*Calidris temmincki*).

Der flache, steinige Nordufer-Bereich ist das Brutgebiet von Steinwälder (*Arenaria interpres*), Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*), Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaca*), Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) und Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*). Zur Zugzeit kann man

hier Trupps verschiedener Limikolenarten beobachten, wie z.B. Meerstrandläufer (*Calidris maritima*), Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*), Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*), Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*), Sanderling (*Calidris alba*) und Pfuhschnepfe (*Limosa lapponica*). Im offenen Wasser bzw. am Ufer kann man Scheckenten (*Polysticta stelleri*), Prachteiderenten (*Somateria spectabilis*) und die vier Seetaucherarten Prachtaucher (*Gavia arctica*), Sterntaucher (*Gavia stellata*), gelegentlich Eistaucher (*Gavia immer*) und Gelbschnabel-Eistaucher (*Gavia adamsi*) sehen. Manchmal ziehen hier Schulen von Weißwalen oder Belugas (*Delphinapterus leucas*) vorbei.

Teile der Südseite bestehen aus Klippen von ca. 40 Meter Höhe (Abb. 2), die eine große Dreizehnmöwenkolonie mit ca. 15 000 Brutpaaren (*Rissa tridactyla*) beherbergen, dazwischen einige Gryllsteige-Paare (*Cephus grylle*) (ca. 25-30), vereinzelte, unregelmäßig brütende Tordalken (*Alca torda*) (1-2 Bp.), Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) und Strandpieper (*Anthus spinoletta petrosus*).

An der Südwest-Ecke Ekkerøys gibt es Wiesenflächen, ein paar Häuser und eine kleine Hafenanlage, die durch eine Mole geschützt ist. Auf den Wiesen sind am Ufer Trockengestelle für Stockfische (Dorsch) aufgebaut (Abb. 2). In diesem Bereich kann man die Reste einer alten Wikingersiedlung erkennen.



Abb. 3: Der „Steinbruch“ an der Südwest-Spitze Ekkerøys.

An der äußersten Südspitze befindet sich ein „Steinbruch“ (Abb. 3), der im 2. Weltkrieg zum Bunkerbau eingerichtet und später auch zur Befeh-

stigung der Hafenmole benutzt wurde.

Im Jahre 1983 wurden Teile der Halbinsel Ekkerøys zum Naturreservat erklärt, um - wie auf den aufgestellten Hinweisschildern zu lesen ist - die Klippe mit der ansehnlichen Brutkolonie der Dreizehennöwen (*Rissa tridactyla*) zu schützen und die Strandbereiche als „wichtige Rast- und Überwinterungsgebiete“ speziell für Meerestenten und Strandläufer zu erhalten.

Ich habe diese Insel mehrfach besucht und in den letzten Jahren mehrere Wochen während der Sommermonate hier verbracht:

1981 vom	6. Juli	bis 27. Juli	= 22 Tage
1982 vom	23. Juni	bis 12. Juli	= 20 Tage
1983 vom	2. Juli	bis 25. Juli	= 24 Tage
1986 vom	5. Juli	bis 20. Juli	= 16 Tage
1987 vom	21. Juni	bis 14. Juli	= 24 Tage
1990 vom	12. Juli	bis 3. August	= 23 Tage

In den verschiedenen Jahren versuchte ich die Vogelbestände der Insel möglichst vollständig zu kartieren. Mich interessierten hierbei besonders folgende Fragen:

Welche Vogelarten können auf Ekkerøy beobachtet werden ?

Welche Arten brüten hier ?

Wieviele Brutpaare pro Vogelart gibt es auf Ekkerøy ?

In Karten (Maßstab 1 : ca. 2 000) wurden sowohl die Sichtbeobachtungen als auch die gefundenen Nester bzw. Jungvögel eingetragen. Die Brutvögel konnten so recht vollständig erfaßt werden. Auch wenn direktes Nestersuchen vermieden wurde, so blieb es nicht aus, daß man zufällig über das eine oder andere Nest „stolperte“ bzw. die Altvögel mit Futter in ihren Schnäbeln zu Nest oder Jungvögel hinführten. Dank der praktisch baumlosen Landschaft können die Vögel über große Entfernungen mit dem Fernglas verfolgt werden.

Durch diese Kartierungsmaßnahmen erhielt ich mit der Zeit einen guten Überblick über die ornithologischen Verhältnisse Ekkerøys.

Der südliche Teil der Halbinsel Ekkerøy (Abb. 4) ist der „Schauplatz“ der folgenden Beobachtungen.

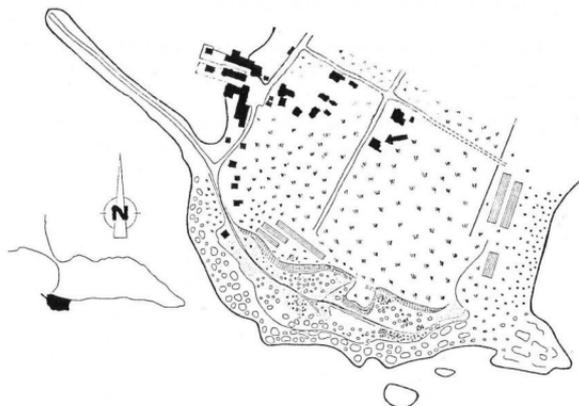


Abb. 4: Karte der Südwest-Ecke Ekkerøys mit Hafenanlage, einzelnen Häusern, Steinbruch, Fischgestellen und Wiesenflächen. Pfeil = „Katzenviertel“

## Ergebnisse

Diese Gesamtübersicht macht auf eine eigenartige Brutvogel-Entwicklung an der Südspitze von Ekkerøy aufmerksam.

Im Bereich des „Steinbruchs“ können nach 1981 mehrere Arten nicht mehr brütend angetroffen werden. Besonders auffällig ist, daß von 1981 bis 1987 die Zahl der offen-bodenbrütenden Arten (z.B Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaca*), Rotschenkel (*Tringa totanus*) usw.) sehr stark abgenommen hat.

Wir finden nur noch Vögel, die in Höhlen brüten, d.h. deren Nester sehr gut versteckt zwischen Steinen in tiefen Hohlräumen mit meist kleinem Eingang eingefügt sind. Zu diesen Vogelarten gehören Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*), Bachstelze (*Motacilla alba*) und Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*).

1990 finden wir hier wieder 11 Brutvogelarten, darunter 8 bodenbrütende Arten.

Tabelle 1: Zusammenstellung der Brutvögel in den Jahren 1981, 1982, 1983, 1986, 1987 und 1990 an der Südspitze Ekkerøys im Bereiches des „Steinbruchs“.

( Bp = Brutpaar, - = keine Beobachtung, ? = Brut möglich)

Vogelart	1981	1982	1983	1986	1987	1990
Sturmmöwe	4 Bp	-	-	-	-	4 Bp
Küstenseeschwalbe	4 Bp	1 Bp	-	-	-	11 Bp
Steinwälzer	1 Bp	-	-	-	-	-
Austernfischer	2 Bp	-	-	-	-	1 Bp
Rotschenkel	1 Bp	1 Bp	-	-	-	1 Bp
Steinschmätzer	1 Bp?	?	1 Bp	2 Bp	?	1 Bp
Bachstelze	1 Bp	?	2 Bp	2 Bp	?	1 Bp
Schneeammer	1-2 Bp	1 Bp	2 Bp	2 Bp	2 Bp	1 Bp
Rotkehlpieper	-	-	-	-	1 Bp	-
Wiesenpieper	-	-	-	-	1 Bp	2 Bp
Eiderente	?	?	?	?	1 BP	1 Bp
Silbermöwe	-	-	-	-	-	1 Bp
Sandregenpfeifer	-	-	-	-	1 Bp	2 Bp

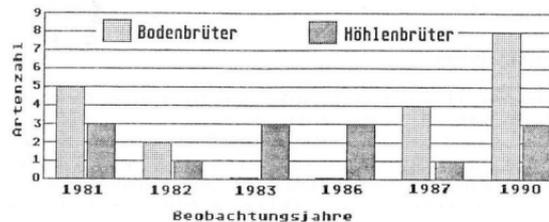


Abb. 5: Vergleich der Anzahl der Brutpaare von boden- und höhlenbrütenden Arten.



Abb. 6: Schneeammer-Männchen

## Diskussion

In den achtziger Jahren wurde in Vadsø Norwegens größte Fischöl-Fabrik errichtet. Da hierzu kleine Fischarten, wie die Lodde, Sandaal usw. benötigt wurden, wurden die Gewässer des Varangerfjordes sehr intensiv befishet. Das führte dazu, daß nach kurzer Zeit viele Menschen keine Arbeit mehr hatten und die Seevögel nicht mehr genug Nahrung fanden. Im Sommer 1986 konnte man in der großen Dreizehenmöwenkolonie Ekkerøys (Abb. 2) praktisch keine jungen Dreizehenmöwen finden. Die wenigen abgelegten Eier wurden von ca. 30 Kolkraben (*Corvus corax*) geraubt, die ihre Schlafplätze in die Kolonie verlegt hatten. Normalerweise existiert auf Ekkerøys nur ein Kolkraben-Brutpaar. Die anderen Tiere kamen aus Vadsø, da sie dort nicht mehr von den Abfällen der Fischfabrik leben konnten.

Auch der Druck von Seiten der Großmöwen (Mantel- (*Larus marinus*) und Silbermöwen (*Larus argentatus*)) war aus diesem Grunde stärker als in anderen Jahren.

Ich konnte in diesem Jahr (1986) keine (!) Jungvögel (*Rissa tridactyla*) in dieser Dreizehenmöwen-Kolonie feststellen. Ähnliche Verhältnisse waren 1986 auf der Insel Hornøya bei Vadsø zu beobachten.

Am 11. Juli 1986 brachen alle(!) Dreizehenmöwen (*Rissa tridactylus*) auf und verließen die Brutfelsen und flogen als großes weißes Band auf das Meer hinaus. Die Brutfelsen machten einen trostlosen herbstlichen

Eindruck, obwohl „Brut-Hauptsaison“ war. Um etwa 16.00 Uhr kehrten die Vögel jedoch wieder zurück.

Auf der Insel Ekkerøy hatten auch die Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*) gering besetzte Bereiche verlassen und hatten sich zu einer dichten Kolonie von knapp 100 Brutpaare zusammengeschlossen. Die Gesamtzahl der Tiere, die zuvor auf der Insel verstreut brüteten, ist etwa gleich geblieben.

Ich hatte den Eindruck, daß die Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*) sich zusammengeschlossen hatten, um sich besser vor Feinden schützen zu können. Bekanntlich gehört die Küstenseeschwalbe zu den Vögeln, die sich sehr heftig und erfolgreich gegen Eindringlinge erwehren kann.

Luftfeinde, wie Gerfalke (*Falco rusticolus*) und Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), sind gelegentlich auf der Insel zu beobachten, halten sich jedoch bevorzugt an die Dreizehnmöwen (*Rissa tridactyla*) oder an die verschiedenen Entenarten.

Zwei der Schmarotzeraubmöwen-Paare (*Stercorarius parasiticus*) brüten in Randbereichen der Seeschwalbenkolonie. Übergriffe der Schmarotzeraubmöwen (*Stercorarius parasiticus*) auf die Nachbarn konnten nie beobachtet werden. Im Gegenteil, die Raubmöwen wurden regelmäßig beim Überfliegen der Kolonie heftig von den Seeschwalben attackiert. Mehrere Sturmmöwen- (*Larus canutus*) und Steinwälderpaare (*Arenaria interpres*) hatten das Gebiet der Küstenseeschwalbenkolonie als Brutplatz ausgewählt.

Als Bodenfeinde kommen Rotfüchse (*Vulpes vulpes*) in Frage, die 1983 unter einer Steinplatte in der Dreizehnmöwenkolonie ihren Bau hatten und auch im südlichen Bereich von Ekkerøy beobachtet werden konnten. Wie Bewohner des Dorfes erzählten, waren die Füchse 1984 an der Räude gestorben, so daß für die Abnahme der Bodenbrüter zu dieser Zeit die Rotfüchse (*Vulpes vulpes*) nicht von Bedeutung sein konnte.

Als ich 1983 im Bereich des „Steinbruches“ saß, zog ein großer rötlicher Kater markierend (siehe Abb. 7) durch den Steinbruch. Dies war das erste Mal, daß mir auf Ekkerøy Katzen auffielen. Ein Vorkommen war mir bis dahin unbekannt. Ein befreundeter Fischer aus dem Dorf Ekkerøy konnte bestätigen, daß Katzen erst seit kurzer Zeit auf Ekkerøy leben. 1987 konnten mehrere Katzen im südlichen Teil Ekkerøys festgestellt werden. So sonnten sich vor einem Haus (auf der Karte mit einem Pfeil gekennzeichnet) 5 Katzen. Oft konnten Katzen (siehe Abb. 8) beobachtet werden, die direkt vor den Nistplätzen (innerhalb von Mauern) von

Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*) lauerten und auf die ausfliegenden Jungvögel warteten.



Abb. 7: Der im „Steinbruch“ markierende Kater aus dem Jahre 1983. Es war meine erste Katzenfeststellung auf Ekkerøy.



Abb. 8: Eine der Katzen „wartet“ auf die ausfliegenden Jungen der Schneeammer.

Im Eingang eines anderen Hauses (mittlerweile ebenfalls Katzenmizil) lagen die Reste von einem Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*). Ebenso im Steinbruchbereich fand ich die Reste von einem Schneeammer-Männchen

(*Plectrophenax nivalis*) und auf der Wiese die Flügel von zwei Wiesenpiepern (*Anthus pratensis*).

Im Sommer 1990 konnte man wieder gänzlich veränderte Brutvogelverhältnisse an der SW-Spitze Ekkerøys beobachten. Das Brutgeschehen war schon weit fortgeschritten, daher wurden überwiegend die jungführenden bzw. -fütternden Altvögel erfaßt. Die Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaca*) und Sturmmöwen (*Larus canus*) waren wieder anwesend und mit ihnen verschiedene andere bodenbrütende Arten (vergl. Tab. 1). Eine Rotfuchsfamilie hatte sich auch wieder auf Ekkerøy angesiedelt und ein Alt-Fuchs konnte einige Male in der Nähe der jungen Sturmmöwen (*Larus canus*) beobachtet werden.



Abb. 9: Einer der Jungfüchse auf Ekkerøy (1990).

Die Beobachtungen an der kleinen Vogelpopulation zeigen den negativen Einfluß von Landraubtieren, hier insbesondere von Hauskatze und Rotfuchs, auf die Brutvögel einer kleinen Insel. Vor allem die offenbodenbrütenden Arten sind in diesem Lebensraum nicht an Katzen „gewöhnt“. Interessant ist aber ebenso, daß „Schutzgemeinschaften“, wie sie kleine Kolonien von Seeschwalben und Sturmmöwen darstellen, zusammenbrechen, wenn das Nahrungsangebot keine oder nur wenige Bruten erlaubt. Somit ist die Intensität der Verteidigungs-Bereitschaft bei den Vögeln gering, so daß kein effektiver Schutz des Brutgebietes möglich ist. Arten wie Rotschenkel und Sandregenpfeifer sind offenbar die Nutznießer der Angriffsbereitschaft der Seeschwalben.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß es sich für eine Vogelpopu-

lation – vor allem auf einer Insel – sehr schädlich auswirkt, wenn Katzen frei herumlaufen und sich beliebig vermehren dürfen. Weil das Nagetier-Vorkommen in den verschiedenen Jahren und in den Jahreszeiten sehr unterschiedlich sein kann, stellen die Landraubtiere für die Vögel, vor allem brütende Altvögel und ihre flügenden Jungen eine große Gefahr dar, da sonst nichts zum Jagen auf der Insel vorkommt. Man müßte also von den Katzenbesitzer fordern, ihre Haustiere im Haus zu belassen und sie auf jedem Falle sterilisieren zu lassen, damit die Katzenpopulation nicht noch größer wird und sich auf andere Gebiete ausdehnt.

### Literatur

FRANTZEN, B., DRANSFELD, H., HUNSDAL, O. (1991): Fugleatlas for Finnmark, Fylkesmannen i Finnmark, NOF avd. Finnmark.

HALLMEN, M. (1992): Das Vorkommen von Hummeln der Gattung *Bombus* LATREILLE auf Ekkerøy, einer kleinen subarktischen Halbinsel im Varanger-Fjord (Lappland), LUSCINIA 47, Heft 3/4: 203-211

SCHMIDT, G. (1967): Die Vögel dreier kleiner norwegischer Inseln am Nordmeer (Barents-See), mit Berücksichtigung des Hinterlandes (Varanger-Halbinsel).- Bonn. zool. Beitr., 18(1/2): 173-198.

### Anschrift des Verfassers:

Ulrich Eidam, Feuerbachstraße 38, 6000 Frankfurt